

IM GESPRÄCH

Historisches Bauwerk entsteht

Wohn-, Geschäfts- und Seniorenhaus „WiR“ im Zentrum Ramingsteins steht endlich vor Baubeginn.

Die Gemeinde am äußersten Rand des Bezirkes in Richtung Steiermark ist in vielerlei Hinsicht eine besondere. Betrachtet man die politische Landkarte im Bezirk, so ist sie beispielsweise die einzige unter SPÖ-Führung durch Bürgermeister Günther Pagitsch. Sie ist aber auch Bahnverkehr-Nadelöhr, vom Schwerverkehr stark belastet und als Wohnort nicht der absolute „Renner“. Wie man gerade Letzteres verbessern will und was auf der Agenda der Gemeinde ganz oben steht, darüber sprachen die Lungauer Nachrichten mit dem Amtsinhaber.

Redaktion: Wie versuchen Sie, Ramingsteiner zum Verbleib in Ihrer Gemeinde zu bewegen?

Pagitsch: Mit attraktivem Wohnraum. Das – nach fürwahr langjähriger Planung meiner Vorgänger – nun vor der Umsetzung stehende Wohn-, Geschäfts- und Seniorenhaus wird ein Meilenstein für unsere Gemeinde. Die Investitionskosten liegen bei sechs Millionen Euro. Letzte Hürden betrafen eine Umplanung der Zufahrt. In den kommenden Monaten ist Baubeginn. Für junge Familien bieten wir aktuell in der Dr.-Lainer-Straße zehn leistbare Baugründe. Die Nachfrage ist gut, der Preis für das voll aufgeschlossene Bauland liegt bei 54 Euro. Ramingstein hat viel zu bieten, Arzt mit Hausapotheke, Nahversorger, Bank, Dorfwirt oder Kaffeehaus sind zentral vorhanden! Dies soll zum Dableiben, vielleicht auch zum „Zuzug“ motivieren. Gerade was das Thema Homeoffice betrifft, so eröffnet das einem Lebensstandort wie Ramingstein neue Chancen.

Ähnlich wie in Unternberg ist das Thema Schwerverkehr im Zentrum ein Sorgenkind in Sachen Wohnqualität. Wie kann man dem begegnen?



Bürgermeister Günther Pagitsch vor dem Areal, auf dem einheimische Familien ihre eigenen vier Wände errichten können. Im kleinen Bild ein Modell des Projektes „WiR“ im Ortskern. BILDER: PRIVAT/GEMEINDE (ARCHIV)

Die durchgeführten Maßnahmen zur Reduzierung des Schwerverkehrs zeigen Früchte. Das erfahre ich in Gesprächen mit Anrainern. Sie betonen, dass speziell am Montagfrüh – zu den Spitzenzeiten – der Verkehrslärm spürbar reduziert wurde. Das ist nicht schlecht. Das Thema Straßenquerung beschäftigt uns nach wie vor. Hier wird es weitere Schritte geben müssen. Es handelt sich aber um eine Bundesstraße.

Welche Themen stehen sonst noch auf der Agenda der Gemeinde?

Die Kirche Maria Hollenstein wird derzeit umfangreich renoviert. Das neue Schindeldach glänzt schon auf dem Schmuckstück unserer Gemeinde. Eine Million Euro werden investiert. 1,7 Millionen Euro sind für die Wildbach-Schutzmaßnahmen Tafern erforderlich. Die obere Sperre ist fertig, die untere folgt im Frühjahr. Weniger spektakulär, wenngleich für unsere Ge-

meinde auch ein großer Brocken, ist der Kauf eines neuen Traktors: 180.000 Euro. Der alte fährt nach 20 Jahren in den Ruhestand.

Heiße Debatten gibt es zum Thema Erlebnis-Bergbau Ramingstein. Steht das Projekt?

Die Burg-Erlebniswanderung mit der Knappenstube auf der Burg Finstergrün ist ein wichtiger fertiggestellter Teil. Christina Hofmann wird für die Führungen verantwortlich sein. 2500 Personen besuchten jährlich den stillgelegten Bergbaustollen vor Corona. Wir werden das Angebot mit unserem Ort verbinden und speziell auf Schüler- und Jugendgruppen setzen. Die guten Nächtigungszahlen auf der Burg zeigen, dass es geht.

Gibt es heuer Grund zum Feiern, sprich irgendwelche Jubiläen?

Zu 60 Jahre Salzburger Bildungswerk in Ramingstein hätten Rosmarie und Edgar Rösler ein tolles Programm für 2020 vorbereitet gehabt. Das fiel Corona zum

Opfer. Ganz speziell hätte ich mich auf eine Fotoausstellung gefreut. Jetzt hoffen wir, im Laufe dieses Jahres einiges nachholen zu können. Planbar ist leider gar nichts.

Sie sind der einzige sozialdemokratische Bürgermeister im Bezirk. Wie lebt es sich da in Ort und Region?

Es passiert nicht mehr häufig, dass ein „roter“ einen „schwarzen“ Bürgermeister ablöst. Ich habe in der Gemeindestube ein junges und engagiertes Team hinter mir. Der persönliche Respekt meiner Bürgermeisterkollegen im Regionalverband ist vorhanden, wenngleich ich ab und an ein einsames Dasein friste. Es fehlt parteiintern im Lungau ein schlagkräftiges Team. Vielleicht ändert sich da in den kommenden Jahren bis zu den nächsten Wahlen noch etwas. Warten wir die SP-Entwicklung in Ramingstein und dem Lungau erst einmal ab.

Michael Hoffmann